

IMPULS	3
Mein Bild von Liebfrauen	
PORTRAIT	6
BERICHT	8
Wie Liebende einander anschauen	
CHRISTSEIN MIT PROFIL	10
Selige Anna Katharina Emmerick	
SEELSORGE	13
INFORMATIONEN & VERANSTALTUNGEN	14
KALENDER	18

(Titelbild entnommen aus
Pfarrbriefservice.de,
eine Initiative der deutschen Bistümer)



Liebe Mitchristen,

seit dem Jahr 1321 gibt es die Liebfrauenkirche im Herzen der Stadt Frankfurt. Seit 1917 ist sie Klosterkirche der Kapuziner und seit 1939 auch Pfarrkirche. Liebfrauen ist heute für viele zu einem modernen Wallfahrtsort mitten in der Großstadt geworden. Man pilgert sozusagen in den idyllischen Klosterhof mit der Muttergottesstatue. In der Kirche findet man immer Menschen, die dort sitzen, beten oder verweilen. Drinnen oder draußen sagen die Religionen und Konfessionen dieser Welt auf je ihre Weise "Grüß Gott!" Mittendrin in der Frankfurter City will Liebfrauen eine Oase der Stille und ein Lernort des Glaubens sein. Kommen Sie einfach mal vorbei und verweilen Sie! Sprechen Sie uns an, wir nehmen uns gerne Zeit! Wenn Sie online an unserem Leben teilhaben wollen, klicken Sie im Internet auf www.liebfrauen.net - oder lesen Sie den Liebfrauenbrief! Mitten in der Hektik dieser Stadt wünsche ich Ihnen Augenblicke der Ruhe. - Und in eigener Sache: Nachdem wir P. Christophorus verabschiedet haben, freuen wir uns auf Br. Romuald Hülsken, der im November als neuer Pfarrer und Leiter der City-Pastoral mit uns hier leben wird.

Br. Paulus

Br. Paulus Terwite, Guardian



Frankfurt am Main

Herausgeber Katholisches Pfarramt Liebfrauen, Ffm
Telefon **069-297296-0** Fax **069-297296-20**
eMail redaktion.lb@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift Redaktion Liebfrauenbrief,
Schärfengäßchen 3, D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Cornelia Schlander, Johannes Storks,
Br. Paulus Terwite, Maria Becker (Korrektur)

Layout & Satz Cornelia Schlander
Druck Druckerei Strobach GmbH, Ffm

v.i.s.d.P. Johannes Storks

www.liebfrauen.net

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Nächste Ausgabe Freitag, 5. November 2004
Redaktionsschluss Montag, 25. Oktober 2004

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:
Konto 140 008 761,
Nassauische Sparkasse Frankfurt, BLZ 510 500 15.
Für jede Spende stellen wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung aus.

Mein Bild von Liebfrauen

Mariendarstellungen, die in unser Leben greifen

Viele Mosaiksteine, helle und dunkle, schräge, runde und kantige habe ich in Liebfrauen entdeckt und davon im letzten Liebfrauenbrief erzählt. Und ich merke, dass die Entdeckungen gar nicht aufhören. Doch die Steine fügen sich zu einem Bild zusammen, das ich mit Stichworten umschreiben möchte:

Ein Ort des Gebetes, der Stille und des Festes

Ich denke an den Satz, den der große Architekt Le Corbusier in Ronchamp, Frankreich, an die Eingangstür seiner weltberühmten Kapelle gekritzelt hat: "Ich wollte einen Ort der Stille und des Gebetes schaffen." In der Nacht "Sound of Frankfurt" Anfang Juli, als in unserer City etwa 350 000 Menschen bei Rock und Pop und Rap zusammenkamen, suchten über 4000 Menschen in der Liebfrauenkirche Zeit zur Stille, zum Gebet, zur Musik; gerade die alten Choräle zogen sie an. Junge Pärchen gingen aus der Kirche, umarmten sich, manche weinten, vielleicht weil sie in der Tiefe ihrer Seele berührt wurden von einer größeren Tiefe, vom Geheimnis Gottes.

Jeden Tag von der Frühe bis zum Abend sehe ich Menschen in der Kirche und in der Anbetungskapelle, Menschen aus allen Kontinenten, Christen und Nichtchristen. Manche suchen während der Mittagspause diesen Ort auf wie eine Rast in der Hektik

der Arbeit. Und jeden Tag, besonders am Sonntag, versammeln sich viele Menschen in unserer Kirche zu den Eucharistiefiern. Da feiern wir Gottes Treue zu uns in den Festen Jesu Christi und der Heiligen, und wir feiern unser Leben und uns als Liebfrauen-gemeinde aus vielen Völkern und Sprachen. Das jährliche Liebfrauenfest mit internationaler Kost führt die Menschen zur Begegnung und zu Gesprächen zusammen

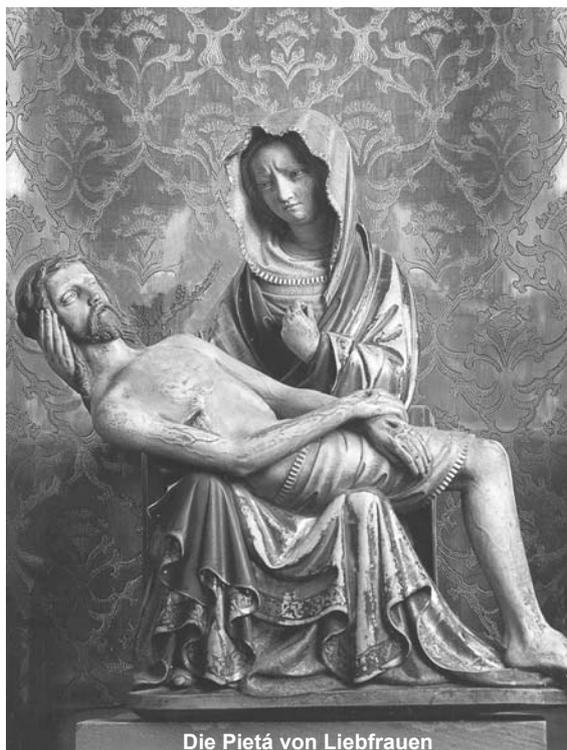
Liebfrauen ist mitten im Trubel der Großstadt die Oase, die uns zur Stille und zum Gebet einlädt und uns Mensch sein lässt, ein Himmels Geschenk, das uns das Geheimnis Gottes und unseres Lebens berühren läßt.

Ein Ort der Gottesmutter, Unserer Lieben Frau

Die gotische Wallfahrtskirche ist Maria, unserer Lieben Frau, geweiht unter dem Titel: Mariä Himmelfahrt. Ich erinnere an die drei Marienbilder, die - wie durch ein Wunder - die Zerstörung der Kirche 1944 überlebt haben und die in unser Leben greifen: Die "Lourdesmadonna" im Hof. Es ist ein Bild der Frömmigkeit, nicht der Kunst, das täglich Hunderte besuchen, davor im Gebet verweilen und Kerzen anstecken. Es stellt die Immaculata, die reine Jungfrau dar, die Gott zur Mutter seines Sohnes Jesus erwählt hat. Maria lebt

ganz aus der Gnade Gottes, auf die sie sich eingelassen hat: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort!"

den, bedingungslos angenommen zu sein? Die Erstkommunionfeier der integrativen Gruppe von behinderten und nichtbehinderten Kindern vor drei Wochen hat das deutlich gemacht gerade mit dem Lied:



Die Pietá von Liebfrauen

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur - ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. - Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. - Du bist du - dass ist der Clou. Du bist du.

Die "Pietà" aus dem Jahr 1383, ein Bild des Mitleidens. Menschen im Leid suchen hier Trost bei der Schmerzensmutter: Sie sehen in ihren Schmerzen ihr eigenes Leiden und finden Kraft. "Wenn ich hier gebetet habe, kann ich mich wieder dem Leben und meinen Aufgaben stellen", sagen sie. Dann werden nicht ewig Wunden geleckt und andern Schuld zugewiesen. Das Bild ermutigt mich, meine Aufgaben anzugehen im Rahmen meiner konkreten Lebensgeschichte. Die Pietà will mir sagen: Du bist nicht allein. Gerade im Leiden bist du getragen vom barmherzigen mütterlichen Schoß Gottes.

Das Bild sagt mir: Auch mein Leben ist durch die Taufe begnadet. Es ist gut, daß ich da bin, von Gott gewollt. Ich bin wer, einmalig, nur weil ich da bin, und nicht, weil ich etwas geleistet habe. Ich darf in die Welt kommen, wie mich der Schöpfer gewollt hat, ohne unmenschliche Selektion, die die Nazis praktizierten und die heute wieder befürwortet wird. Kann es einen besseren Start zum Leben geben als

Das Barockbild Mariä Himmelfahrt über dem Hochaltar. Es stellt die Aufnahme Mariens in den Himmel durch den dreifaltigen Gott dar. Nur ein Teil der Kirchenmauer mit diesem Bild ragte aus den Trümmern empor. Ich deute es so: Mitten in der Hölle des Krieges zeigt sich ein Bild der Hoffnung: Der Himmel ist offen.

Nicht Hass und Zerstörung, nicht der Teufel haben das letzte Wort, sondern der aufgestandene Christus, der unserm Leben Sinn und Ziel gibt, uns wie Maria in den Himmel, ins ewige Fest führen will. Drei Bilder an diesem Ort der Gottesmutter greifen in unser Leben.

Ein Ort heilsamer Begegnung und Versöhnung

Begegnungen zeichnen Liebfrauen aus, die religiöse und nationale Grenzen übersteigen wie beim christlich-islamischen Dialog. Begegnung heißt: Einer tritt in das Leben des andern ein und hinterläßt Spuren - bisweilen so tiefe, dass das Leben einen Neuanfang nimmt wie beim Zöllner Zachäus. (Lk 19,1-10). Jesus lädt sich beim Geldeintreiber ein zum Ärgernis der Leute. Die Begegnung hat Priorität für Ihn. Er rechnet nicht mit Zachäus ab, wie es die Leute erwarten, sondern Er setzt auf dessen Großmut, auf den guten Kern. Jesus weiß, dass Zachäus mehr Qualitäten hat, als er selber ahnt. Die Begegnung hinterläßt Spuren und führt zum Wunder der Bekehrung, zum Heil: Zachäus teilt mit den Armen und erstattet vierfach, wenn er betrogen hat.

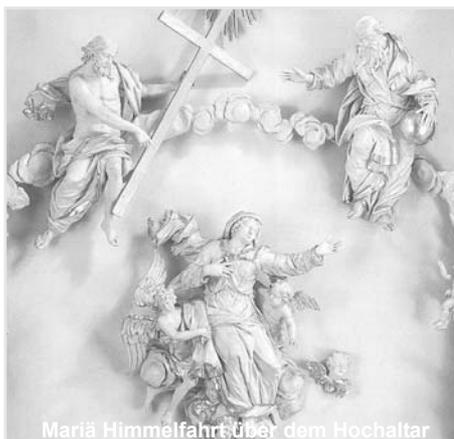
Begegnungen kennzeichnen Liebfrauen: In Gruppen, im Franziskustreff, beim Gottesdienst, in persönlichen Gesprächen - Begegnungen mit Gott im Gebet und in der Feier der Sakramente gerade im Sakrament der Versöhnung - Begegnungen, die Spuren hinterlassen, auf Gottes Spuren weisen und zu einem Neuanfang führen können.

Ich bin dankbar, wenn ich ein wenig vermitteln kann, was Zachäus von Jesus erfahren und was R. Zerfaß so formuliert hat: "Du hast mehr Möglichkeiten, als du ahnst, ganz zu schweigen von den ungeahnten Möglichkeiten Gottes mit dir."

Das ist mein Bild von Liebfrauen mit vielen Mosaiksteinen, ein Ort der Stille und des Gebetes, ein Ort der Gottesmutter und ein Ort der Begegnung.

Wir haben allen Grund zum Feiern und Gott zu danken für den Wiederaufbau der Liebfrauenkirche durch die Stadt Frankfurt vor 50 Jahren und für ihre liebe Sorge um diese kostbare Perle. Der Refrain des Jubiläumsliedes, getextet von Eugen Eckert und komponiert von Peter Reulein, gibt meinem Bild die künstlerische Deutung: *"Kirche, mitten in der Stadt. Nach dem Krieg aus Trümmern neu erbaut. Ort der Stille, Hort für Gottes Fülle, menschennah und Himmelsbraut."*

P. Tim



Mariä Himmelfahrt über dem Hochaltar

Ein kleines Zeichen kann man immer setzen

Aus welchen Quellen schöpfe ich? Rubén Zárate antwortet



Vor dem Kloster Eibingen

Foto. M. Topel

Back to the roots, zurück zu den Wurzeln - so ließe sich der bisherige Lebenslauf von Rubén Zárate zusammenfassen. Hatte er als kleines Kind im peruanischen Hochland dem Vater beim Scheren von Schafen geholfen, so handelt er heute als selbständiger Kaufmann mit der wertvollen Wolle der peruanischen Alpakas. Auf seinen vielen Reisen durch deutsche Landen akquiriert er Kunden, die Mode aus Alpaka verkaufen. "Ich bin schon eine wenig stolz, Alpaka verkaufen zu können. Ich identifiziere mich total mit dieser Ware", sagt der 37-jährige Peruaner.

1967 in der Hauptstadt Perus, Lima, geboren, zog Rubén Zárate schon wenige Tage nach seiner Geburt mit den Eltern ins Hochland des südamerikanischen Gebirges. Die Eltern arbeiteten dort für das peruanische Agrarministerium. Auf rund 4000 Meter Höhe lebte Rubén Zárate bis zum siebten Lebensjahr in einem kleinen Gebirgsdorf. "Das Klima dort ist rau", erzählt der junge Mann, "es herrscht ziemliche Kälte. Auch ist in vielen Dörfern des Hochlandes bis heute diese Grundversorgung mit Wasser und Strom nicht immer gewährleistet."

Nach einem weiteren Jahr in Lima, wo Rubén Zárate eine chinesische Schule besuchte, kam der erste große Wechsel im Leben des gebürtigen Südamerikaners: Der Vater hatte ein Stipendium der Carl-Duisberg-Gesellschaft gewonnen, und so zog die Familie nach Deutschland. Stationen waren Saarbrücken und Düsseldorf, später Solothurn in der Schweiz. Der Vater arbeitet für ein Unternehmen, das Wolle produziert ...

Der Deutschland-Aufenthalt machte den Vater zum großen Deutschland-Fan, so dass sein Sohn nach Rückkehr in die Heimat von 1976 bis 1984 eine deutsche Schule in Lima besuchte. Aus den Plänen, Medizin zu studieren, wurde anschließend nichts; stattdessen absolvierte Rubén Zárate

te ein Studium Generale an einer Katholischen Universität. 1985 nahm er das Angebot an, als Reiseleiter zu arbeiten: "Das hat mir riesigen Spaß gemacht wegen der vielen Kontakte zu Menschen, die die ganze Welt bereist hatten", erzählt der Peruaner.

Aber auch Rubén hatte Gefallen an Deutschland gefunden und kam 1990 erneut hierher - mit der Zulassung für ein Studium der Betriebswirtschaftslehre (BWL) in Nürnberg. Bei einem Besuch in Frankfurt verliebte sich der Student sofort in die Mainmetropole: "Ich besuchte damals den Flohmarkt und sah die Skyline, da wusste ich: Das ist meine Stadt." Tatsächlich bekam er einen Studienplatz hier, fand sogar Arbeit bei Neckermann im Telefonmarketing. "Diese Erfahrungen helfen mir heute ungemein", sagt der Kaufmann. Während des Studiums arbeitete Rubén Zárate fast acht Jahre lang bei einer Bank ("Aber dort ist auch nicht alles Gold, was glänzt!") und machte sich dann selbständig.

"Ich habe in Deutschland sagenhafte Unterstützung bekommen, dafür bin ich Gott dankbar", stellt der Alpaka-Fachmann fest. Seine zweite Heimat wurde Liebfrauen, die erste Kirche, die er in Frankfurt überhaupt kennen lernte. "Auch in sehr schweren Zeiten, angesichts schwerer Krankheit und Todesfälle in der Familie konnte ich allen Kummer und alles

Leid dort lassen; ich fand dort immer Hilfe und Trost." Im Geschäftsleben müsse man immer alles schriftlich fixieren, müsse sich nach allen Seiten absichern. "In einer solchen Welt gibt mir mein Glaube Halt", sagt Rubén Zárate, "dafür bin ich dankbar."

Sein Lebensmotto: aus allem das Beste machen. "Ich kann nicht die ganze Welt retten; aber ein kleines Zeichen kann ich immer setzen." Das tut Rubén Zárate bei seinem Engagement für die Eine-Welt-Gruppe in Liebfrauen, als Lektor sowie im Pfarrgemeinderat. Im Psalm 121, der ihn durch die vergangenen Jahre begleitet hat und den er häufig betet, heißt es: *"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: / Woher kommt mir Hilfe? / Meine Hilfe kommt vom Herrn, / der Himmel und Erde gemacht hat. / Er lässt deinen Fuß nicht wanken, / er, der dich behütet, schläft nicht.!"*

Johannes Storks



Im Hochland von Peru

Foto: Privat

Wie Liebende einander anschauen

Schweigemeditation und inneres Gebet

Schweigen fängt nur damit an, dass jemand nichts sagt. Denn dieser Verzicht auf die Teilnahme am allgemeinen Gerede, das Unterlassen des eigenen Beitrags, der persönlichen Mitteilung, ist nur äußerlich, vordergründig. Wer nichts sagt, der kann von einem inneren, für andere unhörbaren Redestrom erfüllt sein. Es gibt ein Schweigen, das nur ein sich verweigerndes Nichtreden ist, das aber inwendig eine Litanei des Vorwurfs auf-sagt. Und es gibt ein ganz anderes Schweigen: Mit ihm verstummt die Liebe zu Gott und der Welt, weil diese Liebe innerlich wie äußerlich kein einziges Wort mehr braucht.

Wer das Schweigen übt, zumal wer das in Gemeinschaft tut, der muss in einem ersten Schritt tatsächlich mit dem Reden (und nach Möglichkeit auch mit einigen sonstigen hörbaren Seins-äußerungen) aufhören. Er verzichtet auf den Austausch von Standpunkten, das durchaus fruchtbare konstruktive Streiten. Er unterlässt aber nicht nur den eigenen Beitrag, damit nichts zu

hören ist. Er versucht auch das inwendige Reden loszulassen, seine Gedanken, Stimmungen und Gefühle. Solches Schweigen gleicht einem Schritt in einen anderen Raum, so, als ginge man fort von der Stelle, wo man sich befindet, und fort von sich selbst. Es ist ein Schritt ins Innere.

Dabei wird deutlich, dass unser äußeres Schweigen nur eine Bedingung ist, um einen Zugang zu diesem Innenraum, zu dem Schweigen in uns, zu finden. Auch die körperliche Haltung, ob man nun steht oder sitzt, hat nur die Funktion, dem Schweigen in uns Raum zu schaffen. Denn



es besteht dort, ganz unabhängig davon, ob wir es wahrnehmen oder nicht. Es ist der Raum, in dem wir intensiv Gott begegnen können, um seiner Liebe gewahr zu werden und sie zu erwidern, ohne Worte zu machen. Äußeres Schweigen ist so nur Voraussetzung eines innerlich anbetenden Schweigens: ohne Absicht, ohne besondere Leistung, ohne erkennbaren Zweck und Nutzen. Schweigend sind wir einfach da vor Gott, sind wir ganz da für ihn.

Solche Zeiten des schweigenden Meditierens, des inneren Gebetes ähneln stark der Art, wie Liebende einander anschauen: wortlos, selbstvergessen, innig, miteinander einig, ohne dass es eines Wortes bedarf. Dieses Schweigen ist aber nicht leer, es steckt voller Energie. Was nicht ausgesprochen werden muss, findet Widerhall, später, an anderem Ort: das Schweigen hat ein mächtiges Echo.

Hans-Heinrich Pardey

Die Schweigemeditation in Liebfrauen

wird montags, nachmittags um 17 Uhr im Turmzimmer, abwechselnd von P. Dr. Stephan Wisse und von Hans-Heinrich Pardey angeleitet. Sie endet so rechtzeitig, dass Gelegenheit zur Mitfeier der Messe um 18 Uhr besteht. Der Kreis von etwa zehn regelmäßigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist ohne Voranmeldung für Neuankömmlinge offen; es wird lediglich die Bereitschaft vorausgesetzt, sich in Stille zusammen mit den anderen dem kontemplativen Beten zu nähern.

Durchgeblättert

Still werden und der Seele Raum geben
- dazu laden auch in diesem Jahr wieder klösterliche Gemeinschaften und Bildungshäuser in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ein. Angebote gibt es - wie immer - für jedermann, so zum Beispiel:

- für junge Leute bis 35 Jahre:

Besinnungstage
im Kloster Jakobsberg,
29.12. - 1.01.:
"An den Wendepunkten innehalten"

- für alleinstehende Frauen zwischen 30 und 65 Jahren:

Impulse, Bibelarbeit, Gottesdienst
Meditation und mehr,
Haus Schönenberg, Ellwangen
28.12. - 1.01.:
"Du führst mich hinaus ins Weite"

- für Frauen und Männer aller Altersgruppen:

Mitfeier der Weihnacht bei den Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd
23.12. - 26.12.:
"Machs wie Gott, werde Mensch"

Eine umfangreiche Liste mit weiteren Angeboten haben wir für Sie wieder zusammengestellt. Sie liegt für Sie im Kirchenladen bereit.

Patricia Nell
i-Punkt Katholischer Kirchenladen

Selige Anna Katharina Emmerick

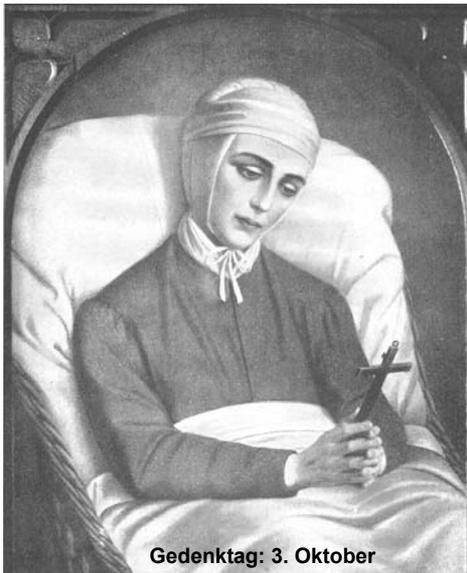
Die stigmatisierte Visionärin des Münsterlandes

Wer den Film "Die Passion Christi" von Mel Gibson gesehen hat, wird sich vielleicht an die Szene erinnern, die den Schlusspunkt der bestialisches Geißelung im Prätorium bildet: Einige Frauen, unter ihnen Maria, die Mutter des Herrn, wischen mit hellen Tüchern das Blut auf, das bei der Auspeitschung auf den Boden gespritzt ist. Dieser Vorgang ist weder in einem der Evangelien berichtet noch ist er der Phantasie des Filmregisseurs Gibson oder seines Mitautors und Drehbuchschreibers Benedict Fitzgerald entsprungen. Diese Filmszene findet sich vielmehr ganz genau so in einem Buch, das ohne Verfasserangabe den länglichen Titel trägt "Das bittere Leiden unseres

Herrn Jesu Christi nach den Betrachtungen der gottseligen Anna Katharina Emmerich, Augustinerin des Klosters Agnetenberg zu Dülmen, nebst dem Lebensumriß dieser Begnadigten". 1833 ist dieses Buch von Clemens Brentano veröffentlicht worden, und da heißt es: "Ich sah, da Jesus nach der Geißelung an der Säule niedergesunken war, daß Claudia Procle, des Pilatus Weib,

der Muttergottes ein Pack großer Tücher sandte." Und keine zehn Zeilen später: "Nun aber sah ich die heilige Jungfrau und Magdalena, als das Volk sich mehr nach einer anderen Seite wendete, dem Geißelplatz nahen, und sie warfen sich, von den andern heiligen Frauen und einigen guten Leuten, die um sie her traten, umschlossen

und gedeckt, an die Erde bei der Geißelsäule nieder und trockneten das heilige Blut Jesu mit jenen Tüchern auf, wo sie nur eine Spur fanden."



Anna Katharina Emmerick - die Schreibweise ihre Nachnamens differiert wie die ihres Geburtsortes - ist von Papst Johannes Paul II. am 3. Oktober nach einem langen, 1892 begonnenen und in den 20er Jah-

ren unterbrochenen Verfahren seliggesprochen worden. Berühmtheit hat sie als stigmatisierte Visionärin erlangt. Überaus detailliert und offenbar bewegt wie eine Filmaufnahme sah sie einzelne biblische Szenen und in den letzten vier Jahren ihres Lebens die Passion Christi, mehr noch, sie durchlitt dabei die Leidensgeschichte des Herrn. Ihre Gesichte zeichnete der roman-

tische Autor Clemens Brentano auf, über 18 000 Seiten umfassen seine handschriftlichen Aufzeichnungen. Die hat er später bearbeitet, sodass seit den ersten Veröffentlichungen bis heute umstritten bleibt, wie stark sein Einfluss auf die Berichte gewesen sei. So seltsam es klingt: Das, was das breite Interesse an der seligen Anna Katharina wach hielt, ihre Visionen und die Wundmale, war ihr auf dem Wege des Kanonisationsprozesses eher hinderlich als förderlich. Das Wunderhafte ihres Lebensweges und dessen, was Clemens Brentano literarisch daraus gemacht hat, tritt darum in der neueren Beschäftigung mit der Seligen eher zurück: Zu finden bleibt eine Frau, die sich unter widrigsten Umständen für Christus entscheidet und dieser Wahl treu bleibt.

Anna Katharina wird am 8. September 1774 in der Coesfelder Bauernschaft Flamschen (Flamske) als Tochter eines Kötters, eines armen Kleinbauern, geboren. Körperlich eher schwach und kränzlich, führt sie von Jugend an ein Leben strenger Askese. Nur wenige Monate lang kann sie eine Schule besuchen, lernt aber lesen, um sich mit der Bibel und mit ausgedehnter religiöser Lektüre zu beschäftigen. Ihr liebster Gebetsort ist vor dem Coesfelder Kreuz in St. Lamberti, einem frühgotisches Gabelkreuz aus dem 14. Jahrhundert, das in realistischer Darstellung das Leiden Christi zeigt: Der gemarterte Körper Jesu ist zwischen den gebelnten Ästen des Kreuzes wie ausgespannt - Vorbild für viele westfälische und rheinländische Kreuze. Der größte Wunsch des jungen Mädchens ist in ein Kloster eintreten zu können. Für sie als Arme ohne Mitgift erscheint das damals allerdings als so

gut wie unmöglich. Auch die Eltern wollen davon nichts wissen. Aber Anna Katharina hält an ihrem Ziel mit typisch westfälischer Dickköpfigkeit fest. Sie spart und spart, denn sie hat einen abenteuerlichen Plan gefasst: Die Klarissen in Münster suchen eine Organistin, also will sie das Orgelspiel lernen. Sie gibt ihre Tätigkeit als Wandernäherin auf - damit auch ihre bescheidene Verdienstmöglichkeit - und kommt des Unterrichts wegen als 25jährige in die Familie des Organisten Söntgen. Vordergründig betrachtet ein Desaster: Die Familie ist so arm und in Not, dass Anna Katharina ihre ganze Arbeitskraft und ihre Ersparnisse noch dazu für das Notwendigste aufbraucht. Als aber die Tochter der Söntgens - sie ist Lehrerin und Organistin - 1802 in das Augustinerinnenkloster Agnetenberg bei Dülmen eintritt, setzen die Eltern Söntgen durch, dass ihre Tochter nur komme, wenn das Kloster auch Anna Katharina aufnehme.

Etwa vier Jahre, bevor sie ins Kloster geht, hat Anna Katharina 1798 auf der Orgelbühne der Jesuitenkirche in Coesfeld eine Vision: Sie betet vor einem Kruzifix, als aus dem Tabernakel ein leuchtender Jüngling hervortritt, der ihr eine Dornenkrone anbietet und sie ihr aufsetzt, als sie danach greift. Sie spürt einen heftigen Schmerz rings herum um den Kopf. Am nächsten Tag ist ihr Kopf über den Augen und an den Schläfen stark geschwollen, sie hat starke Schmerzen. "Das Bluten um meinen Kopf", lässt Brentano Anna Katharina in ihrem Lebensbericht zu Wort kommen, "merkte ich nicht eher, als da mich meine Gefährtinnen mahnten, eine andere Kopfbinde anzulegen, die ich aufhabe, sei voller Rostflecken." Sie verbirgt die Stigmati-

sation, das "Kopfbluten", bis ins Kloster hinein, "wo es auch nur eine Person entdeckt und redlich verschwiegen hat". Das Klosterleben ist für Anna Katharina eine große Enttäuschung - es ist ihr zu lasch. Sie versucht, Änderungen durchzusetzen, eckt an und lebt von der Gemeinschaft mehr geduldet als verstanden ihre eigenen, teilweise leicht befremdlichen Frömmigkeitsformen, während sie als Küsterin tätig ist: Nachts verlässt sie ihre Zelle, um mitten im Winter auf dem nackten Boden kniend und liegend an der Außenmauer der Klosterkirche dort Anbetung zu halten, wo sich im Inneren der Tabernakel befindet. Der Priester, der zur Frühmesse kommt, findet sie halb erfroren. Mehrfach münden die Konflikte mit der Gemeinschaft in Erkrankungen. 1812 wird das Kloster aufgehoben. Seitdem lebt sie, fast beständig ans Krankenlager gefesselt, mit ganz wenigen Vertrauten in einer Privatwohnung in Dülmen. In diesem Jahr zeigen sich auch weitere Stigmata: ein Kreuzzeichen in der Magengegend, ein doppeltes Gabelkreuz auf dem Brustbein und die fünf Wunden Christi. Mehrfach werden diese Phänomene untersucht, nachdem sie seit 1813 Stadtgespräch geworden sind.

Der "Physikus des Ortes" zum Beispiel kommt als Skeptiker und geht als ihr "Arzt und Freund bis zu ihrem Tode" (9. Februar 1824). Wiederholt wird Anna Katharina auf Veranlassung geistlicher und weltlicher Behörden körperlich untersucht, stets mit dem gleichen Ergebnis: Die Wundmale sind echt. Auf ihr Gebet hin schließen sich die schmerzhaften Wunden im Jahre 1819. Es bleiben hell schimmernde Narben zurück, die sich jeweils freitags röten und wiederum bluten.

Ein Strom von Besuchern, prominenten und weniger prominenten, gibt sich am Krankenlager der Mystikerin ein Stelldichein. Sie erteilt Rat, tröstet, redet Besuchern ins Gewissen. Von 1818 bis zu ihrem Tod ist Clemens Brentano um sie, mit der erklärten Absicht, die Geschichte der Anna Katharina Emmerick als Vita einer Heiligen aufzuschreiben. In den verschiedenen Ausarbeitungen betont er stark, das was der Neugier der Leser entgegenkommt: Geschaute oder auch nur erdichtete Details scheinen Lücken zu füllen, die von den Evangelisten offen gelassen worden sind. Man kann darum nicht verhehlen, dass es eine gewisse Wunderstüchtigkeit war, die das Interesse an Anna Katharina aufrechterhalten hat.

Jenseits dieser frommen Neugier bleibt eine Frau erst noch zu entdecken, die unter schwierigen Verhältnissen eine außerordentliche Gottverbundenheit und eine ganz eigene, sicherlich darum auch eigenartige Christuskirche gelebt hat. Vor allem im Bistum Münster, wo sich in Coesfeld gerade mehrere Gemeinden unter dem Patronat der neuen Seligen zusammengeschlossen haben, mischen sich darum zur freudigen Begrüßung der Seligsprechung vom 3. Oktober auch Stimmen, nicht nur auf die Passionsvisionen wie auf einen Film zu schauen, sondern in der Leidensmystik der Anna Katharina Emmerick einen Widerhall der Seligpreisungen Jesu zu finden: Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden (Mt 5,4).

Hans-Heinrich Pardey

Gespräch im Turmzimmer

Wir sind für Sie da bei Lebensfragen, Glaubensfragen und Kirchenfragen.



Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die

Beziehung zu Gott neu zu ordnen. Verschiedene Gesprächspartner – Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen – laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

SEPTEMBER / OKTOBER 2004

	16.00 Uhr	17.00 Uhr	18.00 Uhr	19.00 Uhr
OKTOBER 2004				
Fr 15.	Sr. Helga	Sr. Helga	P. Stephan	P. Stephan
Di 19.	Frau Noll	Frau Noll	Br. Paulus	Br. Paulus
Mi 20.	Dr. Bell	Dr. Bell	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Do 21.			P. Tim	P. Tim
Fr 22.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di 26.	Br. Paulus	Br. Paulus	Br. Paulus	Br. Paulus
Mi 27.			P. Tim	P. Tim
Do 28.	Pfr. Nandkimore	Pfr. Nandkimore	Frau Noll	Frau Noll
Fr 29.	Br. Bernhard	Br. Bernhard	P. Stephan	P. Stephan
NOVEMBER 2004				
Di 02.	Frau Toussaint	Frau Toussaint	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Mi 03.			P. Tim	P. Tim
Do 04.	Herr Menne	Herr Menne	Pfr. Nandkimore	Pfr. Nandkimore
Fr 05.			P. Stephan	P. Stephan
Di 09.			P. Romuald	P. Romuald
Mi 10.	Br. Bernhard	Br. Bernhard	Herr Menne	Herr Menne

Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Anmeldung bitte an der Klosterpforte oder (auch anonym) per Telefon.

069-29 72 96-0

Gespräch im Turmzimmer





Minis auf Wochenendfahrt in Hübingen

Die jungen Ministranten verbrachten ein sonniges Wochenende in Hübingen/Westerwald. Zwar wollten die Messdiener ursprünglich in den Taunus - aufgrund eines Fehlers aber drohte das gemeinsame Wochenende ins Wasser zu fallen. Br. Paulus sprang helfend ein, und so herrschte schließlich doch noch eitel Sonnenschein. Allen Beteiligten jedenfalls hat's großen Spaß gemacht.

Eine-Welt-Verkauf

Sonntag, 17. Oktober
Im Franziskustreff

Nach den Gottesdiensten am Sonntag, 17. Oktober, um 10 Uhr, 11.30 Uhr und 17 Uhr werden wieder fair gehandelte Produkte angeboten.

Da es sich gut bewährt hat, wird wieder im Franziskustreff der Verkaufsstand aufgebaut und es werden Getränke und kleine Kostproben angeboten.

Bibelgespräche

Jeweils freitags, 15 Uhr
Im Gemeindesaal

Die Psalmen sind das meistzitierte Buch im "Neuen Testament" und bis heute eine Quelle für das liturgische und individuelle Gebet. Dr. Kornelia Siedlaczek lädt an den Freitagen, 29. Oktober, 5., 12. und 19. November jeweils von 15 bis 16 Uhr zu Bibelgesprächen über die Psalmen ein. Ort der Veranstaltung: der Gemeindesaal von Liebfrauen.

Netzwerk-Tag verschoben

Alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen Ausschuss oder eine Gruppe leiten, die für ein bestimmtes Projekt oder ein Angebot verantwortlich sind, sollten ursprünglich morgen, Samstag, 16. Oktober, zum nächsten "Netzwerk-Tag Liebfrauen" zusammenkommen. Wegen aktueller Terminüberschneidungen muss dieser "Netzwerk-Tag" verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

"Missionarisch leben - Begegnung wagen" richtet Missio die Aufmerksamkeit auf die Christen im Nahen Osten. Obwohl die Christen dort nur unter sehr schwierigen Bedingungen ihren Glauben leben können, stehen sie in treu zu ihrem Glauben. Das Glaubenszeugnis dieser Christen ermutige uns, auch im eigenen Land missionarisch zu leben und Begegnung zu wagen, schreibt Bischof Franz Kamphaus in einem Aufruf zum Weltmissionssonntag. Am 24. Oktober wird in allen Gottesdiensten ein gemeinsamer Hirtenbrief der deutschen Bischöfe verlesen.

Offener Seniorentreff

Mittwoch, 20. Oktober, 15 Uhr
Im Gemeindesaal

Zum herbstlichen Seniorentreff sind am Mittwoch, 20. Oktober, alle Seniorinnen und Senioren herzlich eingeladen. Beginn ist um 15 Uhr im Gemeindesaal. Das Thema wird heißen: "Frankfurter Geschichten - Geschichtliches und Anekdoten". Bei Kaffee und Kuchen, später bei Äpfelwoi und Süßem, ist wie immer Gelegenheit zum Gespräch und geselligen Beisammensein.

Missionarisch leben - Begegnung wagen

Weltmissionssonntag, 24. Oktober

Am Sonntag, 24. Oktober, feiert die katholische Kirche in allen Ländern den Sonntag der Weltmission. Unter dem Leitwort



BKU feiert mit Bischof

Sonntag, 24. Oktober, 10 Uhr
In Liebfrauen

Der Bund Katholischer Unternehmer (BKU) BKU hat die diesjährige Jahrestagung unter das Motto "Finanzierung der nächsten Generation" gestellt. Das Auftaktreferat hält Kardinal Karl Lehmann, weitere Redner sind Bundesbank-Vorstand Dr. Hans Reckers, Bundestags-Vizepräsident Dr. Norbert Lammert und der Vorstandsvorsitzende der Helaba, Günther Merl.

Zum Abschluss der Tagung feiern die Tagungsteilnehmer am 24. Oktober um 10 Uhr in Liebfrauen die Sonntagsmesse mit Bischof Kamphaus.

Neue Jugendgruppe

Treffen am 27. Oktober, 17 Uhr
Im Gruppenraum

Thomas und Dunmola Wehner laden am Mittwoch, 27. Oktober, um 17 Uhr alle Jugendlichen von 13 bis 16 Jahren in den Gruppenraum ein.

Mystikkreis

Freitag, 5. November, 19.15 Uhr
Im Gemeindesaal

Dipl.-Theologin Hildegard Döring-Böckler lädt am Freitag, 5. November, um 19.15 Uhr zum monatlichen Treffen des Mystikkreises ein. Gemeinsame Kontemplation und das Besprechen von Texten christlicher Mystiker stehen dabei im Vordergrund.

Liturgischer Jahreskalender 2005

An der Klosterpforte erhältlich

Ein treuer Begleiter durch jeden Tag ist der liturgische Abreißkalender, der für jeden Tag die Schriftstelle der liturgischen Leseordnung nennt, einen Gedanken zur Besinnung anbietet, Sonnenauf- und untergangszeiten kennt sowie die Namenstage, die auf diesen Tag fallen. Für 3 Euro ist der Abreißblock an der Klosterpforte zu erhalten, für 1,50 Euro eine Rückwand oder auch ein praktischer Schreibtischaufsteller.

Vorbereitung St. Martin 2004

Die Kindertagesstätte Liebfrauen in der Brönnerstr. 24 bietet in diesem Jahr wieder ein offenes Liedersingen mit Laternen- und St. Martinsliedern für Vorschul- und Schulkinder an. Bruder Paulus wird dieses Singen leiten.

Alle Kinder aus der Gemeinde und dem Stadtteil sind dazu herzlich eingeladen:

Singen mit Bruder Paulus:
Montag, 1.11., 15 Uhr
Dienstag, 9.11., 15 Uhr

Der Umzug findet in diesem Jahr am Sonntag, 14. November, statt. Wie in den letzten Jahren wird der Zug von einem Reiter in St. Martinsgewand auf seinem Pferd angeführt werden. Alle treffen sich um 17.30 Uhr vor der Peterskirche in der Bleichstrasse und ziehen gemeinsam mit dem Zug zum Klosterhof der Liebfrauenkirche.



Erstkommunion in Liebfrauen

Foto Mara Eggert

FG im November

Monatstreffen und Vorträge

Die Franziskanische Gemeinschaft (FG) lädt am Sonntag, 7. November, zur nächsten Monatsversammlung ein. Beginn ist wie immer um 15 Uhr mit der Franziskanischen Vesper in der Liebfrauenkirche, anschließend um 15.30 das Treffen im Gemeindesaal. "Die Kunst des Sterbens - den Tod zum Bruder nehmen" heißt ein Abend, den Br. Paulus am Mittwoch, 10. November, um 20.15 Uhr im Gruppenraum beim Freundeskreis des Hl. Franziskus gestaltet. Bei der FG am Samstag ist wiederum Br. Paulus Referent am Samstag, 27. November, um 13.30 Uhr im Gruppenraum. Sein Thema: "Dem kommenden Christus entgegengehen". Zu allen Veranstaltungen der FG sind Gäste herzlich willkommen.

Tauftermine

Im November und Dezember

Die nächsten Termine für Tauffeiern sind am Samstag, 6. November, und Sonntag, 21. November; Samstag, 4. Dezember, 14 Uhr, und Sonntag, 12. Dezember. Eltern, die ihr Kind taufen lassen möchten, mögen sich bitte an der Pforte melden: 069 / 297 296 0 oder bei br.paulus@liebfrauen.net

Gottesdienste an Allerheiligen

Die Gottesdienste am Feiertag Allerheiligen, 1. November, sind wie an den Werktagen um 7, 10 und 18 Uhr. Außerdem wird zusätzlich eine späte Abendmesse um 20.30 Uhr gefeiert.

Sonntag, 17. Oktober

10 Uhr
Integrativer Gottesdienst
Liebfrauenkirche

10.30-13 Uhr und 18 Uhr
Verkauf der Eine-Welt-
Gruppe, Franziskustreff

Montag, 18. Oktober

17 Uhr
Schweigemeditation-
Turmzimmer
Hans-Heinrich Pardey
P. Dr. Stephan Wisse

**Mittwoch,
20. Oktober**

15 Uhr
Offener Seniorentreff
Gemeindesaal

19 Uhr
Arbeitslosen-Treff
Kapuzinerkeller

Freitag, 22. Oktober

19.15 Uhr
Kreis Junger Leute,
Treffpunkt im Hof

19.15 Uhr
Eine-Welt-Gruppe
Gruppenraum

Sonntag, 24. Oktober

10 Uhr
Festmesse BKU
mit Bischof Kamphaus

Montag, 25. Oktober

17 Uhr
Schweigemeditation-
Turmzimmer
Hans-Heinrich Pardey
P. Dr. Stephan Wisse

**Dienstag,
26. Oktober**

19.30 Uhr
Vortrag mit
Hans-Heinrich Pardey
Gemeindesaal

**Mittwoch,
27. Oktober**

17 Uhr
Jugendgruppe
Gruppenraum

Freitag, 29. Oktober

15 Uhr
Bibelgespräch mit
Dr. Kornelia Siedlaczek
Gemeindesaal

19.30 Uhr
Herbstfest der Lektoren
Gemeindesaal

**Samstag,
30. Oktober**

18.30 Uhr
Bibelteilen mit Diakon
Ladislaus Quintus
Turmzimmer

Montag, 1. November

17 Uhr
Schweigemeditation-
Turmzimmer
Hans-Heinrich Pardey
P. Dr. Stephan Wisse

**Dienstag,
2. November**

19.30 Uhr
PGR
Gemeindesaal

**Mittwoch,
3. November**

19 Uhr
Arbeitslosen-Treff
Kapuzinerkeller

**Freitag,
5. November**

15 Uhr
Bibelgespräch mit
Dr. Kornelia Siedlaczek
Gemeindesaal

19.15 Uhr
Mystikkreis mit
Hildegard Döring-Böck-
ler
Gemeindesaal

**Sonntag,
7. November**

15 Uhr
Franziskanische Vesper
Liebfrauenkirche

15.30
Monatstreffen der FG

**Montag,
8. November**

19.30 Uhr
Vortrag mit
P. Dr. Stephan Wisse
Gemeindesaal

**Mittwoch,
10. November**

20.15 Uhr
Freundeskreis
des HL. Franziskus
Gruppenraum
Vortrag mit
Br. Paulus Terwitte

**Freitag,
12. November**

15 Uhr
Bibelgespräch mit
Dr. Kornelia Siedlaczek
Gemeindesaal

19.15 Uhr
Kreis Junger Leute,
Treffpunkt im Hof

Musik in Liebfrauen

KIRCHENMUSIK

Sonntag, 7. November,
10.00 Uhr
Gottesdienst mit
Gregorianischen Gesängen

PROBEN

Jugendchor "Die Capuccinis"
Montags, 19.15 Uhr
Kapuzinerkeller

Vocalensemble
Mittwochs, 19.15 Uhr
Gemeindesaal

Kantoren
nach Vereinbarung

Schola
Donnerstag, 4. November
19.15 Uhr
Liebfrauenkirche

GOTTESDIENSTE

Sonntag

8.00 Uhr **Eucharistiefeier**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
11.30 Uhr **Eucharistiefeier**
17.00 Uhr **Eucharistiefeier**
20.30 Uhr **Eucharistiefeier**
Anschließend gemütliches Beisammensein im Kapuzinerkeller

Montag bis Freitag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
18.00 Uhr **Eucharistiefeier**
18.45 Uhr **Vesper - Abendgebet**

Samstag

7.00 Uhr **Eucharistiefeier**
8.00 Uhr **Laudes - Morgengebet**
10.00 Uhr **Eucharistiefeier mit Segnung**
12.05 Uhr **Gebet am Mittag**
17.00 Uhr **Vorabendmesse**

BEICHTGELEGENHEIT

Montag bis Freitag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.30 bis 11.45 Uhr
15.00 bis 17.45 Uhr

Samstag

8.30 bis 9.45 Uhr
10.30 bis 11.45 Uhr
14.30 bis 16.45 Uhr

**Wenn es dir gut tut,
dann komm!**

Gebet am Mittag

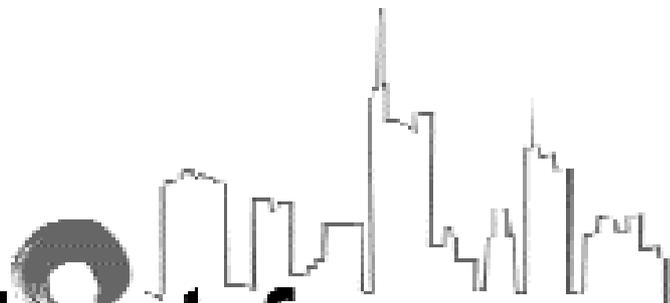
12.05 Uhr

2. November 2004
Liebfrauenkirche

Ökumenische
Gedenkfeier
für die
verstorbenen
Obdachlosen

Es laden ein: Einrichtungen der Obdachlosenhilfe

**Liebfrauen**
Frankfurt am Main



Liebfrauenbrief

www.liebfrauen.net

Frankfurt, 15. Oktober 2004, Nr. 669

